

# Newsletter

## 04/2016



Fortbildungsinstitut  
für Supervision

### Gerhard Leuschner zum 80. Geburtstag

Liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe interessierte LeserInnen,

Unseren heutigen Newsletter möchten wir Gerhard Leuschner widmen, der im Sommer dieses Jahres 80 Jahre alt wird. (Was man kaum glauben kann, wenn man ihn in seiner Vitalität und intellektuellen Beweglichkeit erlebt!) Und natürlich ist es kein Zufall, dass wir ihm gerade diesen Newsletter, der sich mit den hochaktuellen gesellschaftlichen Fragen um die Situation der Flüchtlinge in Deutschland beschäftigt, widmen.

Gerhard Leuschner - der Gründer des fis, der (gemeinsam mit Gerhard Wittenberger und Angelica Lehmenkühler-Leuschner) das fis-Konzept mit seinen drei Säulen der angewandten Gruppendynamik, der angewandten Psychoanalyse und der soziologischen Organisationsanalyse entwickelte - hat Supervision immer als eingebettet in institutionelle und politische Prozesse verstanden. Bis heute setzt er sich intensiv mit allen aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander und reflektiert supervisorische Arbeit immer auch vor diesem Hintergrund.

Daneben hat er auch einen sehr persönlichen, biografischen Bezug zu unserem Thema, da er im Sommer 1945 mit seiner Familie aus seinem Heimatort in Schlesien vertrieben wurde. Er weiß aus eigener kindlicher Erfahrung, was es heißt, fremd zu sein. Im aktuellen Heft der Zeitschrift Supervision (33./34. Jahrgang) beschreibt er unter dem Titel „Einführung in das Fremde“ auf berührende Weise etwas von diesen schmerzhaften Erfahrungen. Gleichzeitig tut er das, was ihn immer auch als Supervisor auszeichnete: Er reflektiert sein Erleben in größeren Zusammenhängen, er nutzt die eigenen Erfahrungen zur Analyse und zum Verstehen der Situation der Flüchtlinge, um auf dieser Grundlage der Frage nachzugehen, ob und wie der Verlust von Heimat verarbeitet werden kann. Und ihn beschäftigt, was wir als Supervisoren und die DGSv als unsere öffentliche Repräsentanz tun können, um Kommunikation und Beziehung zwischen den Fremden und den Einheimischen zu ermöglichen.

Es ist Gerhard Leuschner in den Jahrzehnten seiner supervisorischen und gruppendynamischen Arbeit immer wieder gelungen, Persönliches, Fachliches und allgemein Gesellschaftliches zu verknüpfen - einfühlsam Verstehen zu ermöglichen, konsequent Konflikte zu klären und gleichzeitig Visionen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln - vertrauensvolle Beziehungen herzustellen und kritische, reflexive Distanz zu

wahren. Er hat sich immer auf eine besondere Weise für individuelle Biografien interessiert und gleichzeitig institutionelle und politische Prozesse mit Lust und Scharfsinn analysiert.

Beim Lesen seines aktuellen Textes habe ich noch einmal neu verstanden, wie stark die Erfahrungen des Vertriebenwordenseins das Erleben späterer Situationen mitbestimmen. Und wie seine kindliche Erfahrung - dass jemand, der in einer solchen Krise Initiative ergreift, Führung übernimmt, aktiv zu einem Organisationsprozess beiträgt, Leben retten kann - sein Leben und seine Identität als Gruppendynamiker, Supervisor und Organisationsberater mitgeprägt hat.

Als langjähriger Leiter des fis war er für diejenigen unseres Teams, die viele Jahre eng mit ihm zusammengearbeitet haben, ein wichtiges professionelles und persönliches Gegenüber, das maßgeblich zur Entwicklung unserer supervisorischen Identität beigetragen hat.

Wir wollen in diesem Newsletter aus unterschiedlichen Perspektiven einen Blick auf die komplexe Situation von Flüchtlingen und „Einheimischen“ werfen. Vielleicht regen uns einzelne Texte auch an, mit darüber nachzudenken, wie Begegnungen und Kommunikation ermöglicht werden können, die dabei helfen, im Zustand des Fremdseins kleine Inseln des Verstehens und der Nähe zu ermöglichen. So hat mich die Erfahrung der Frauentheatergruppe, einander ohne sprachliche Verständigungsmöglichkeiten Kinderlieder der eigenen Heimat vorzusingen und damit spontan solche Momente der Nähe entstehen zu lassen, sehr beeindruckt.

Die Frage von Gerhard Leuschner, wie wir als SupervisorInnen in der aktuellen schwierigen Situation im Rahmen unserer Kompetenzen an der gesellschaftlichen Aufgabe mitwirken können, bewegt sicher viele von uns.

## Beiträge

Haben wir eigentlich schon verstanden, was da im letzten Jahr auf uns zu gekommen und noch lange nicht beendet ist? Flüchtlinge zu Fuß unterwegs, gestrandet zunächst auf Bahnhöfen und mittlerweile vor Stacheldrahtzäunen; Terror an öffentlichen Plätzen in Paris und aktuell in Brüssel.

[Thomas Gebauer](#) Geschäftsführer von medico international, deren MitarbeiterInnen seit mehr als 40 Jahren Hilfe für Menschen in Not leisten und an der Beseitigung der strukturellen Ursachen von Armut und Ausgrenzung arbeiten, hat bereits sehr frühzeitig gefordert, den aufkommenden Ängsten und rechtspopulistischen Bestrebungen eine Vision eines anderen Umgangs entgegenzustellen. Seinen Beitrag hat er uns dankenswerter Weise zum Wiederabdruck zur Verfügung gestellt. Was im Juni 2015 auf Lesbos geschah, beschreibt [Elisabeth Gast-Gittinger](#) in einem bewegenden Bericht: voller Vorfreude auf einen spannenden Inselurlaub wird sie mit der bedrückenden Flüchtlingsrealität konfrontiert.

[Rafael Behr](#) Supervisor und Professor für Polizeiwissenschaften an der Akademie der Polizei Hamburg nimmt uns mit auf einen Rundgang in die fremde Welt der größten Hamburger Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, in der Studierende der Polizei-Fachhochschule eine Projektwoche verbracht haben. Mit [Monika Maaßen](#) besuchen wir den Kosovo, eines der Herkunftsländer der Flüchtlinge, das für Deutschland als sicher gilt. Beschrieben wird ein Supervisionsprozess im Psychosozialen Zentrum für Traumatherapie der Diakonie Kosova. Von einer ganz anderen Art der Begegnung mit den fremden Menschen berichtet [Hildegard Jung](#) : ein interkulturelles Frauen Theater Projekt.

Die Historikerin [Barbara Stambolis](#) erinnert daran, dass Flucht und Vertreibung in weiten Teilen Europas während des Zweiten Weltkrieges und danach eine ganze Generation geprägt haben. Die Kriegskinder haben belastende, wenn nicht gar traumatische Erfahrungen machen müssen, die bis in unsere Gegenwart nachwirken. [Cornelia Spohn](#) lässt uns teilhaben an einer Fallsupervision, in der ein Team der Jugendhilfe einen jungen Eritreer vorstellt, der vor sechs Monaten als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Deutschland gekommen ist. Mit dem Beitrag von [Maria Krautkrämer-Oberhoff](#) sei nachdrücklich daran erinnert, dass in der stationären Jugendhilfe mittlerweile Erfahrungen mit traumatisierten Mädchen und Jungen gemacht und traumpädagogische Konzepte entwickelt worden sind. Und [Robert Maxeiner](#) spannt in seinem Beitrag „Wir und die Flüchtlinge“ einen weiten Bogen von Alltags- über Supervisionsszenen zu grundsätzlichen politischen Reflektionen.

In den [Leseempfehlungen](#) gibt es Hinweise auf etwas Supervisorisches, etwas Philosophisches und zwei Romane.

## **Veranstaltungen**

Bereits in einigen Wochen - vom 30.4.-1.5.2016 - finden unsere [fis-Supervisionstage](#) zum Thema „Die SupervisorIn als GrenzgängerIn“ in Münster statt. Kurzentschlossene können sich noch anmelden!

Im September bieten wir einen Workshop zur Bedeutung von [Zugehörigkeit - Macht - Intimität in der Teamsupervision](#) an und führen ein gruppenspezifisches Training durch, das zu [mehr Sicherheit im Umgang mit Gruppen und Teams](#) führen soll.

Im November gibt es die Möglichkeit, sich in einem Workshop mit dem [Umgang mit Macht und Autorität](#) auseinander zu setzen - seinem eigenen Umgang, den biografischen Hintergründen und den Auswirkungen auf berufliche Beziehungen.

Ebenfalls im November diesen Jahres startet der [23. Ausbildungsgang](#) des fis zur **Supervisionsausbildung in Münster**.

Eine schöne Frühlingszeit !

Ihre Inge Zimmer-Leinfelder und das FIS-Team

## **Impressum**

fis Fortbildungsinstitut für Supervision

fis-Team: Meike Fabian, Elisabeth Gast-Gittinger, Prof. Dr. Bernadette Grawe, Dr. Jürgen Kreft, Franz X. Leinfelder, Dr. Monika Maaßen, Inge Zimmer-Leinfelder, Dr. Gerhard Wittenberger

Träger: agm Arbeitskreis Gruppendynamik Münster e.V.

Geschäftsführung Inge Zimmer-Leinfelder

Steubenstr. 34a, 65189 Wiesbaden Tel. 0611603681, Fax 0611 9102701 E-mail [info@fis-agm.de](mailto:info@fis-agm.de) [www.agm-fis.de](http://www.agm-fis.de)

Redaktion: Dr. Jürgen Kreft, Dr. Monika Maaßen, Inge Zimmer-Leinfelder